

Im Clinch mit dem schlechten Ruf

Der Tiroler Box-Coach Joachim Pötschger versucht der Tiroler Szene auf die Sprünge zu helfen. Dabei geht er einen anderen Weg, sieht sich in seiner Heimat aber mit einem Image-Problem des Sports konfrontiert.

Von Daniel Suckert

Innsbruck – „Wenn du in den USA sagst, dass du Boxer bist, bekommst du Respekt. Hier in Tirol fragt man dich beim selben Satz nach deiner Kindheit. Das Image des Boxsports in Tirol ist leider ganz schlecht“, beginnt Pötschger auszuholen und fügt an: „Man müsste wieder bei null starten.“ Ob das möglich ist, wird sich weisen. Derweilen setzt der Wattener auf zwei deutsche Talente und hofft auf einen erfolgreichen WM-Kampf (25. November, Oberhausen) seines Schwergewichts-Stars Manuel Charr.

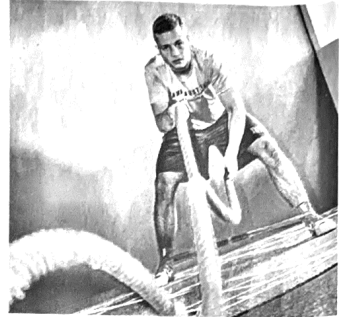
Ob Krönung oder nicht – für „Jopo“ stellt der Kampf von Zugferd Charr in jedem Fall einen Abschluss dar. Der 41-jährige wird zwar mit dem deutschen Schwergewichts-Boxer mit libanesischem und syrischem Hintergrund weiter trainieren, die Intensität der letzten Jahre wird es aber nicht mehr geben. „Ich habe Manuel nach seinem Bauchschuss versprochen, dass ich ihn zurück in den Ring bringe. Dieses Projekt ist vollbracht“, erklärt Pötschger.

Seine Zeit wird er künftig zwei Jung-Profis widmen. Den deutschen Brüdern Toni (24) und James (20) Kraft, beide Junioren-Weltmeister in den Klassen Mittel- und Supermittelgewicht. „Kein Projekt für zwischendurch, sondern für die nächsten Jahre.“ Pötschger: „Am Ende der Reise sollen sich die beiden Brüder den WM-Gürtel um den Bauch schnallen.“

Kein risikofreies Unternehmen. Denn ob sich die jahrelangen Investitionen rentieren oder nicht, weiß man erst am Ende der Reise. Das Geld (ca. 500.000 Euro für zwei Jahre) wird über Sponsoren und einzelne Gönner lukriert – wenn alles nach Plan läuft, werden die bei einem WM-Kampf mit 40 bis 60 % Anteil



Die Box-Brüder Toni (l.) und James (r.o.) Kraft beim Training in Telfs mit dem Tiroler Trainer Joachim Pötschger. Der Wattener hat die beiden Junioren-Weltmeister unter seine Fittiche genommen und möchte mit ihnen die Profi-Szene aufmischen.



Fotos (4): Böhm

len beglückt. Wenn es nicht läuft, bleiben am Ende nur lange Gesichter.

Damit es funktioniert, hat Pötschger 24 Stunden und 365 Tage seine Hände im Spiel. Die Brüder wohnen in einem eigens eingerichteten Athletenhaus in Rum, stehen das gesamte Jahr über im Trainingszentrum in Telfs (Athletic Camp Austria) und Seefeld auf der Matte. Sechs bis acht Stunden täglich wird geschwitzt, drei bis vier Kämpfe stehen auf dem Jahresplan. Einzig eine Woche Urlaub nach jedem Kampf steht den Brüdern zur freien Verfügung.

Dass das Interesse für den Box-Sport vorhanden wäre, sieht Pötschger jede Woche,

wenn Herr und Frau Otto Normalverbraucher einmal in Telfs trainieren dürfen. Von der Hausfrau bis zum Manager ist alles vertreten. Und auch herzlich im Athletic Camp willkommen. Pötsch-



„Das Image des Boxsports in Tirol ist leider ganz schlecht. Man müsste wieder bei null anfangen.“

Joachim Pötschger (Tiroler Box-Trainer)

ger: „Es gibt niemanden, den wir nicht trainieren würden.“

Auf Amateur-Ebene sieht es derzeit laut „Jopo“ so aus: „Wenn du in einen Tiroler Box-Club gehst, sind von 20 Kämpfer nur zwei Tiroler dabei.“ Alles eine Frage des Images, wenn es nach dem 41-jährigen Coach geht. Der Faustkampf im Ring hat sich zu viele Jahre über die „Bad Boys“ aus der Gosse definiert: „Die wurden medial ins Licht gerückt, auf die springt man sofort an. Die ‚braven‘ Kämpfer gehen unter.“

Ob sich daran in den nächsten Jahren etwas ändern könnte, weiß der leidenschaftliche Ex-Boxer, der mit 17 Jahren einen schweren Mountainbike-Unfall erlitten hat, nicht. Dass

die Tiroler Vereine eine andere Philosophie als Pötschger und Co. verfolgen, stellt sich als gute Ergänzung dar. „Wir setzen auf einzelne Kämpfer, die wir uns aussuchen und die wir auf die internationale Profi-Ebene bringen wollen. Die Vereine schauen, wer unter den Mitgliedern das mögliche Talent für den Amateur-Bereich mitbringt.“

Und wer weiß, vielleicht lässt sich das ein oder andere heimische Nachwuchstalent ja von Pötschgers Leidenschaft anstecken. Der Kampf im Ring bringe für ihn alles mit – physisch wie auch psychisch. Nirgendwo lerne man mehr über sich selbst als bei zehnmal drei Minuten im Ring.

Zurück auf die große Bühne: Durch den Rücktritt der langjährigen Schwergewichts-Ikone Wladimir Klitschko (UKR) kam kräftige Bewegung auf den Markt. Sogar die bereits ausgemustert geglaubten Briten David Haye oder Tyson Fury schwitzen wieder. Was Weltmeister Anthony Joshua betrifft, glaubt Pötschger an eine große Karriere des Jungen von der Straße.

Ähnliches, nur in einer anderen Gewichtsklasse, wünscht sich Pötschger für seine Kraft-Brüder. Die Voraussetzungen seien gegeben: „Aber im Boxen weiß man nie. Du musst zum Zeitpunkt X voll da sein und selbst dann kann dich ein Lucky Punch ausknocken.“

Ö-Tour in Fulpmes: Hommage an Stefan Denifl

Gestern erhielt der Stubai Radprofi die goldene Ehrennadel des Landes Tirol, kommendes Jahr will ihn das Ö-Tour-Management würdigen.

Von Florian Madl

Wien – Wer das Rad der Zeit zurückdreht, wird sich die Augen reiben: Das Stubaital war 1991, vor allem aber 1992 zentraler Bestandteil der Österreich-Radrundfahrt. Höhepunkt: ein Bergezeitfahren von Neustift zur Gletscherbahn.

Und geht es nach Franz Steinberger, dem Direktor der Traditionsveranstaltung (seit 1947 jährlich durchgeführt), dann sollen die alten Zeiten bald wieder aufleben: „Es wäre toll, wenn wir anlässlich der Ö-Tour 2018 im Juli Werbung für die Heim-WM im September 2018 machen dürften.“



„Es wäre toll, wenn wir anlässlich der Ö-Tour 2018 Werbung für die Heim-WM machen könnten.“

Franz Steinberger (Tour-Direktor)

Foto: gepa

Hintergrund

Thema: Die Österreich-Radrundfahrt 2018 soll ins Stubaital führen.

Die Verhandlungen mit den Tirolern laufen bereits.“ Der Plan: Zunächst geht es vom Tour-Start in Feldkirch (Vbg.) aus nach Fulpmes, der Heimat von Ö-Tour-Sieger Stefan Denifl. Tags darauf wartet die Etappe Innsbruck – Kitzbüheler Horn, ehe es nach Osttirol weitergeht und schließlich Richtung Wels, wo die Öster-

reich-Rundfahrt 2018 endet. An guten Argumenten würde es Steinberger und seinem Team jedenfalls nicht fehlen, schließlich stehe man mit dem Spartenkanal Eurosport kurz vor einer Kooperation. „Über den Wettbewerb muss man sich damit keine Gedanken mehr machen.“

Die Routenführung bedingt angesichts des Starts in Feldkirch jedenfalls eine Etappe

durchs Inntal – es sei denn, man weicht über Deutschland aus. Sollten nämlich die Bestrebungen des Ö-Tour-Managements nicht zum gewünschten Ergebnis führen – Lizenz- und Aufenthaltskosten für den Tour-Tross im mittleren fünfstelligen Bereich werden vom Etappenziel gestellt – gäbe es bereits eine Alternative: „Es besteht Interesse vom Münchner Olympiapark.“

Charme hätte die Streckenführung durch das Inntal allemal. Schließlich soll ein Teil der Etappe über den selektiven WM-Kurs von 2018 führen. Das wiederum könnte einige Asse anlocken, die nicht bei der Tour de France am Start sind. „Ich hoffe, die Verantwortlichen finden zusammen und Tirol ist beim 70-Jahr-Jubiläum der Ö-Tour vertreten“, kommentiert Denifl, der in seinem Team Aqua Blue Sports allerdings auch ein Kandidat für die Tour ist.



Bekam gestern die goldene Ehrennadel von LH Günther Platter (r.) überreicht: Stefan Denifl. Foto: Amelini



Bei der Tour of the Alps probte die Profi-Szene schon den WM-Erstfall, nächstes Jahr könnte die Ö-Tour folgen. Foto: gepa